



Labyrinth im Pagels-Garten Leer

Das Ernst Pagels Symposium in Papenburg 13./14.08.2022

Eine inhaltliche Zusammenfassung mit subjektiven Eindrücken

Vom 13.8. – 14.8.22 fand das von der Gartengesellschaft ausgerichtete Ernst Pagels Symposium in Papenburg statt.

Vor allem anderen möchte ich dem ehrenamtlichen Orgateam meine Hochachtung und meinen Dank aussprechen für das, was sie da auf die Beine gestellt haben: Ein Symposium mit über 300 Teilnehmern organisiert, hochkarätige Redner eingeladen und auch noch fünf abwechslungsreiche und informative Exkursionen für die verschiedenen Geschmäcker zusammengestellt. Das muss Arbeit ohne Ende gewesen sein, die nebenherlief zu allem, was jeder im „normalen“ Arbeitsleben zu stemmen hat. Das Ergebnis hat hoffentlich ein bisschen die Mühen vergessen lassen: eine absolut professionell organisierte Tagung und die glücklichen Gesichter der Teilnehmer!

Veranstaltungsort in Papenburg war das Forum Alte Werft. Das sind zu Tagungsräumen umgebaute alte Fabrikhallen der Meyer Werft. „Normale“ Besucher von Papenburg besichtigen die Meyer Werft, die einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad hat als Ernst Pagels.

Mit dem Symposium sollte ein Gärtner gewürdigt werden, der wegen seiner hervorragenden und weitsichtigen Pflanzenselektionen in einem Atemzug mit Karl Foerster und Georg Arends genannt wird, aber dennoch ein wenig in Vergessenheit geraten ist.

Herzlich begrüßt wurden die Teilnehmer von der Präsidentin der Gartengesellschaft, Karin Wiedemann, von der Vizepräsidentin Anja Birne vom Team Pagels und vom Bürgermeister Claus-Peter Horst der Stadt Leer.

Nach der Begrüßung führte **Angelika Traub** mit einer **szenischen Lesung zur Biographie Ernst Pagels, mit dem Untertitel: Weltberühmt – und unbekannt** in Leben und Werk Ernst Pagels ein. Ernst Pagels wurde am 09.10.1913 in Stockelsdorf bei Lübeck in eine Gärtnerfamilie hineingeboren. Seinen Vater verlor er früh im ersten Weltkrieg und da seine Mutter die Gärtnerei nicht weiterführen konnte und mittellos war, kam er mit eineinhalb Jahren zu seinen Großeltern ins Mecklenburgische. Dies erwies sich als glückliche Fügung, von seiner Großmutter wurde er liebevoll aufgenommen und umsorgt. Als er zehn Jahre alt war, starb seine Großmutter und er kam zurück zu seiner Mutter nach Leer. Es begann eine schwierige Zeit. Die Mutter blieb ihm eher fremd und in der Schule wurde er wegen seines mecklenburgischen Platts gehänselt. Im Gymnasium fühlte er sich zu unglücklich, um Fuß fassen zu können. Er wollte unbedingt Gärtner werden und setzte diesen Wunsch schließlich auch durch. Von 1928 bis 1932 absolvierte er eine Gärtnerlehre in Leer. Über die Zeitschrift „Gartenschönheit“ lernte er den Namen Karl Foersters kennen, der diese Zeitschrift herausgab und Beiträge schrieb. Karl Foerster wurde sein großes Vorbild. Nach seiner Lehre begann er in Oranienburg eine Fortbildung zum Gartenbautechniker, die er 1934 mit „sehr gut“ abschloss. Er war ein kritischer Schüler, der damals schon die Verwendung von Kunstdünger und Insektiziden missbilligte. Ihn interessierten soziale Themen; die NS-Ideologie lehnte er ab. Pagels arbeitete in mehreren Gärtnereien, bevor er 1937 tatsächlich bei Karl Foerster angenommen wurde. Dort blieb er bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Neben dem fachlichen Austausch wuchs eine persönliche Freundschaft zwischen den zwei Gärtnern, die zeitlebens nicht abbrechen sollte. Die strengen Auswahlkriterien zur Pflanzenselektion und auch die natürliche Bestäubung durch Insekten in der Pflanzenzucht übernahm Pagels später auch in seiner Gärtnerei. Während seiner Kriegsgefangenschaft reifte in Pagels der Entschluss, in Leer eine eigene Staudengärtnerei zu eröffnen. Das setzte er nach dem Krieg in die Tat um, wobei am Anfang die Gemüsesparte Vorrang hatte vor der Staudenzucht. Bis in die 70er Jahre hinein plante er – neben der Staudenzucht – auch viele Gärten und Anlagen in Ostfriesland.

Seit den 1950er Jahren arbeitete er biologisch-dynamisch nach R. Steiner, wobei er aber auch die Anthroposophie nicht kritiklos übernahm: „Da sind viele Sektierer“ (E. Pagels).

Er war immer ein sehr bescheidener Mensch, der sich nie in den Mittelpunkt stellte, nicht viel publizierte und Lizenzen für seine Selektionen ablehnte, weil er befürchtete, sie würden dann zu teuer werden. Auch so ein Pagels-Zitat: „Ich will nicht bewundert werden, sondern verstanden.“ Er pflegte eine intensive Briefkorrespondenz zu Gärtnerkollegen. Pagels war mit seinen Pflanzenselektionszielen seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Er wollte Pflanzen selektieren, die ohne Kunstdünger gesund und stark heranwuchsen und in bevorzugt naturnahen Pflanzungen lange ein ansprechendes Bild abgaben.



Pagels-Garten in Leer

2007 starb Ernst Pagels in Leer. Er vermachte sein Gelände noch zu Lebzeiten der anthroposophischen Stiftung Mercurial mit der Auflage, dass dort ein Waldorfkindergarten entstehen sollte. 2018 wurde der „Förderverein Ernst Pagels Garten e. V.“ gegründet mit dem Ziel, den Garten zu erhalten und zu pflegen.

Nach dieser Einführung in Pagels Leben erklärte der Leerer Staudengärtner und Freund von Ernst Pagels, **Gerhard Mühring**, in seinem Vortrag **Ernst Pagels – Genialer Züchter und Visionär** die Selektionsarbeit von Pagels und seine Züchterfolge. Pagels sah sich nicht als Züchter, sondern als Pflanzenselektierer. Er bestäubte „Zuchtkandidaten“ nicht mit dem Pinsel, sondern stellte geeignete Pflanzen zusammen und ließ sie natürlich von Bienen bestäuben. Das Auswählen der Nach“zucht“ konnte so aussehen: Er setzte sich auf einen Stuhl mehrere Stunden in den Garten, schaute die Pflanzen an, stand dann plötzlich auf und sagte „Du bist es“ und diese Pflanze wurde ausgelesen. Er hatte ein hervorragendes Auge für gute Pflanzen. Neben einer schönen und ausdauernden Blüte waren Robustheit, Standfestigkeit und Winterhärte die Auslesekriterien. „Empfindliche Schönheiten“ schafften es nicht in die Vermehrung. Seinen züchterischen Durchbruch hatte er 1955 mit *Salvia nemorosa Ostfriesland*. Diese Salvia entstammte einem Samentütchen, welches er 1949 von Karl Foerster in die Hand gedrückt bekam mit den Worten: „Sieh zu, was Du darin findest“. Und er fand. Die *Salvia Ostfriesland* ist heute der weltweit am meisten verkaufte Ziersalbei. Neben *Ostfriesland* stammen z.B. auch die Salven *Blauhügel* und *Mainau* aus seiner Selektionsarbeit. Bis heute sehr beliebte Stauden von Ernst Pagels sind die Prachtspireen *Purpurlanze* (trockenheitsbeständig!) und *Aphrodite*, die Bergenie *Eroica*, die Elfenblume *Frohnleiten*, die Schaublätter *Die Anmutige*, *Die Schöne* und *Die Stolz*, verschiedene *Sedum spec.* und Schafgarben-Sorten sowie natürlich seine *Miscanthus*-Auslesen, mit denen er in den 1980er Jahren seine größten Selektionserfolge feierte. *Miscanthus* (Chinaschilf) blühte damals in Deutschland nicht, die Sommer waren zu kurz. Pagels stellte eine *Miscanthus sinensis* Pflanze im Gewächshaus vor die Heizung und schaffte es so, das Gras zum Blühen zu bringen. Aus den daraus gewonnenen Samen selektierte er alle seine *Miscanthus* Sorten wie *Kleine Fontäne* und *Malepartus*. Insgesamt fand er über 50 *Miscanthus*-Sorten, ohne die die Gartengestaltung des „Ornamental Grass Gardening“ in Europa und den USA nicht möglich gewesen wäre.

Pagels gab seinen Pflanzensorten gerne „beschreibende“ Namen. Menschnennamen für Pflanzen wählte er nur ganz selten, z.B. Namen von Gärtnern, die er sehr verehrte (u.a. *Miscanthus sinensis* *Beth Chatto*).

Nach dem Tod von Ernst Pagels übernahm Gerhard Mühling die Pflanzen aus Pagels Gärtnerei und bietet noch heute das Pagels-Pflanzen-Sortiment in seiner Gärtnerei an.

Danach meldete sich **Jens Schachtschneider** zu Wort mit seinem Vortrag: **Warum Ernst Pagels vielen heutigen Pflanzenzüchtern die Leviten lesen würde!**

Jens Schachtschneider, Staudengärtner in der Nähe von Oldenburg, hat von Jugend an eine Leidenschaft für Gräser. So kam schon 1980 ein Kontakt zu Ernst Pagels zustande. Jens Schachtschneider besuchte ihn regelmäßig in Leer und erwarb dessen jährlich neuen Gräser-Auslesen. Schachtschneider erläuterte frühere und heutige Züchtungsziele. Früher und besonders Ernst Pagels ging es um beständige Stauden, die langlebig, robust und standfest das Beet verschönerten. Heute dagegen setzen viele Zucht- und Vermehrungsbetriebe auf Pflänzchen, die möglichst klein bleiben (Zwergwuchssorten), damit man fünf Lagen davon im Etagenwagen der Gärtnerei stapeln kann. Sie sollen schnell üppig blühen, damit sie gut verkaufbar sind, haben dann aber im Beet eine Haltbarkeit vergleichbar mit einem Blumenstrauß. „Im Juni wird geblüht, im August wird gestorben“. Diese Stauden findet man oft im nächsten Jahr gar nicht mehr im Beet, sie sind ausgewintert. Und gekauft hatte man sie wegen ihrer tollen Farbe.... Wem ist das nicht auch schon selber passiert.

Frühere Züchtungsziele bestanden darin, eine Staude mit dauerhaftem Gartenwert zum Verkauf zu bringen. Dazu wurden diese Pflanzen viele Jahre lang in Sichtungsgärten kultiviert und geprüft. Es ging um Bereicherung der bestehenden Sortimente, gezüchtet wurde aus gärtnerischer Leidenschaft. Gefundene Neuheiten hielten sich mindestens für eine Generation auf dem Markt. Was heute zählt, ist eine schnelle, günstige Anzucht, optisch attraktive und preiswerte Angebote, die dem Gärtner zu wirtschaftlichem Erfolg verhelfen. Und wer nicht jährlich Neuheiten im Katalog präsentieren kann, spielt nicht in vorderster Reihe mit.

In den 1990er Jahren wurden noch ca. 70% der verkauften Stauden in BdS (Bund deutscher Staudengärtner)-Mitgliedsbetrieben kultiviert. 2020 lag der Marktanteil von BdS-Betrieben noch bei 30%.

Pagels setzte von Anfang an bei der Düngung auf Kompostbetrieb. Heute erlebt der organische Dünger eine Renaissance und auch die Verwendung von Torf ist bei den BdS-Betrieben sehr gering. Auch im Bereich Nachhaltigkeit war Pagels seiner Zeit weit voraus!



Pagels-Garten in Leer

Da Petra Pelz erkrankt war, folgte der Vortrag von **Peter Janke**, Gärtner aus dem rheinischen Hilden, mit dem Titel: **Ernst Pagels und Beth Chatto – Zwei Vordenker zeitgenössischer Gartenästhetik.**

Für Peter Janke, der Ernst Pagels zwar nie persönlich kennengelernt hat, aber viele von Pagels Pflanzen bei seinen Gartengestaltungen verwendet, war Ernst Pagels aus dem Dreigestirn „Foerster – Arends – Pagels“ der wichtigste, weil seine Pflanzenselektionen so zukunftsorientiert gezüchtet wurden: Sie trotzen dem Klimawandel und lassen sich harmonisch in naturnahe Gartenbepflanzungen einbinden, welche auch Peter Janke bevorzugt. Peter Janke stellte in seinem Vortrag die englische Gärtnerin Beth Chatto dem deutschen Gärtner Ernst Pagels gegenüber und entdeckt – neben großen Unterschieden – im Gartenwerk der beiden ganz viele Übereinstimmungen. Beth Chatto lebte von 1923 bis 2018, Ernst Pagels von 1913 bis 2007. Pagels sollte nach dem Willen seiner Mutter Lehrer werden, aber er setzte seinen eigenen Wunsch nach einer Gärtnerlehre durch. Beth Chatto wurde Lehrerin, war aber begeisterte Hobbygärtnerin und lernte durch ihren Mann (Obstgärtner und Biologe) Pflanzensoziologien am Naturstandort kennen. Sie war fasziniert davon, was für harmonische Pflanzengemeinschaften die Natur hervorbringt und setzte das Pflanzenwissen, das sie in der Natur gelernt hatte, auch konsequent in ihrer 1967 gegründeten Gärtnerei „Unusual Plants“ ein. Die Pflanzen, die sie in ihrer Gärtnerei verkaufte, z.B. Disteln, Königskerzen und Meerkohl, waren selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlich. Auch sie hat weniger gezüchtet als vielmehr selektiert. Tauchte ein vielversprechender Sämling in ihrer Gärtnerei auf, dann wurde er selektiert, geprüft und schließlich benannt. In ihrem Pflanzenrepertoire findet man viele Wildarten

und natürliche Auslesen, die ihre angeborene Robustheit wie ihre Eleganz nicht verloren haben. Auch Beth Chatto hatte ein sehr gutes Auge für Pflanzenselektionen. Den Höhepunkt ihres Erfolges hatten beide in den Jahren 1980 bis 2000. Während Pagels aber wenig publizierte und eher im Stillen sein Gartenwerk schuf – er war sogar stolz darauf, dass außen an der Straße kein Firmenschild hing – so war Beth Chatto ein deutlich extrovertierterer Typus. Wenn der Ausdruck bei einer so distinguierten Dame wie Beth Chatto erlaubt ist: eine „Rampensau“. Sie konnte sich selbst und ihre ungewöhnliche Gärtnerei hervorragend präsentieren und brachte bereits in den 70er Jahren das Buch „The Dry Garden“ heraus. Trockene Gärten, das ist nichts, was man auf den ersten Blick mit Großbritannien verbindet, aber die Gegend, in der Beth Chatto gärtnerte – Essex – ist tatsächlich ein trockener Distrikt. Dass sie nicht nur „trocken“ konnte, bewies sie 1982 mit ihrem nächsten Buch: „The Damp Garden“. Weitere Gartenbücher folgten, u.a. „The Gravel Garden“ (Kiesgarten) und „The Green Tapestry“, alles Bestseller im gartenverrückten England. Von 1977 bis 1987 gewann sie auf der Chelsea Flower Show 10 Goldmedaillen für ihre Pflanzenarrangements. Auch in Beth Chattos Gärtnerei wurde sehr viel Handarbeit geleistet; es wurde von Hand ausgesät, geteilt, getopft. Beth Chatto war ein großer Fan von Pagels Pflanzenselektionen, in ihrer Gärtnerei konnte man in England Pagels Pflanzen erwerben. Als Chatto einmal in den Niederlanden war und noch einige freie Tage hatte, fuhr sie mit einem niederländischen Gärtner über die Grenze, um Ernst Pagels in Leer zu besuchen. Sie hatte ihren Pass vergessen, was bei der Einreise niemandem auffiel. Sie und Pagels verstanden sich „ohne Worte“ (er sprach kein Englisch, sie kein Deutsch), aber die Liebe zu ungewöhnlichen Stauden fand ihre eigene, verbindende Sprache. Bei der Rückfahrt in die Niederlande fiel der fehlende Pass dann doch auf und die zwei Gärtner verbrachten eine Nacht im Polizeigewahrsam. Das Einzige, wovor Beth Chatto Angst hatte, war, dass man ihr womöglich die bei Pagels erstandenen Staudenschätze wegnehmen könnte. „We found a nursery after my own heart, a very human atmosphere – certainly not a factory“ sagte sie über Pagels Gärtnerei. Pagels Züchtungen hätten die englische Gartenkultur stark beeinflusst. Und Pagels Worte über Beth Chatto waren: „Die vornehmste Dame, die ich kenne“. Eine elegante *Miscanthus*-Auslese von Pagels erhielt ihren Namen, obwohl er es sonst vermied, Menschnennamen für seine Selektionen zu verwenden.

Janke ist sich sicher, dass man mit der Herangehensweise von Beth Chatto (passende Pflanzen am richtigen Ort) und den klimawandeltauglichen Staudenselektionen von Pagels dem Klimawandel begegnen kann. Diese Weitsichtigkeit, zum einen in der Pflanzenverwendung, zum anderen in der Selektionsarbeit, eint beide zu großen Vorbildern bei der Gartengestaltung.

Für die erkrankte **Petra Pelz** und ihren Vortrag **Struktur – Rhythmus – Weite** sprangen zwei Redner ein. Der erste, der Journalist **Stefan Leppert**, widmete sich dem **Gartenarchitekten Wolfgang Oehme**.

Oehme war ein wichtiges Vorbild für Petra Pelz. Er wurde 1930 in Chemnitz geboren und gärtnerte schon als kleiner Junge im Schrebergarten seiner Familie. Er machte erst eine Gärtnerlehre und studierte später in Berlin Dahlem Gartenarchitektur. In späteren Jahren auf seine Vorbilder angesprochen, antwortete Oehme: „Keine.“ Nach einer Pause: „Höchstens Foerster.“ Nach einer weiteren Pause kam der Nachsatz: „Und Pagels“.

1958 emigrierte Oehme in die USA und entwickelte dort seinen ganz eigenen Gartenstil „The New American Garden“. Bis in die 1960er Jahre wurden amerikanische Gärten dominiert von Rasen, Gehölzen und einjährigen Pflanzen. Stauden gab es nicht. Gärten, die Oehme anlegte, bestanden aus Ziergräsern und Stauden, wobei es für Oehme sehr schwierig war, in den USA an geeignete Gräser und Stauden für seine Gartenkompositionen heranzukommen. Deshalb gründete er mit Kurt Bluemel eine Gärtnerei, die für die Anzucht der benötigten Pflanzen zuständig war. Brauchbares Saatmaterial schmuggelte er in einem ausgehöhlten Buch von Deutschland in die USA. Zusammen mit dem amerikanischen Landschaftsplaner James van Sweden entwarf Oehme in den USA erst öffentliche

Anlagen und dann zunehmend Privatgärten. Sein Markenzeichen waren - neben dem fehlenden Rasen – wellenförmig gepflanzte Gräser und Stauden, ohne Begrenzung zur Umgebung. Diese großflächig-prärieähnliche Bepflanzung beeinflusste wiederum den niederländischen Gartenarchitekten Piet Oudolf, der u.a. die New York High Line und den Lurie-Park Chicago gestaltete. Oehme verwendete für seine Gärten sehr viele Pagels- und Foerster-Auslesen wie *Rudbeckia fulgida* Goldsturm und *Calamagrostis*. Ohne die von Foerster und Pagels ausgelesenen Gräser und Stauden wäre der „New American Garden Style“ von Oehme und van Sweden nicht möglich gewesen.

Anschließend stellte uns die **Gartenplanerin Hanne Roth** Lieblingspflanzen und Gestaltungsprinzipien von Petra Pelz vor. An den Anfang ihres Vortrages stellte sie das Pagels-Zitat: „Wer züchtigt, der stellt sich über jemanden. Ich bin aber nur ein Teil von etwas. Durch Züchtigung erzeugt man keine charakterstarken Persönlichkeiten und genau das sollen meine Pflanzen sein.“

Petra Pelz stammt aus Magdeburg, hat in Erfurt eine Lehre zur Landschaftsgärtnerin und anschließend ein Studium zur Landschaftsarchitektin absolviert. Sie war von Oehmes Buch „Die neuen romantischen Gärten“ so inspiriert, dass sie ihm einen Brief schrieb und er sie überraschend besuchen kam. Daraus wuchs eine Freundschaft heran. Petra Pelz liebt die Pflanzenverwendung Oehmes und seine großflächigen Pflanzformate und lässt sich bei ihren Gartengestaltungen gerne von Oehmes großräumigen Pflanzideen anregen. Petra Pelz: „Was wir brauchen, sind unproblematische, standfeste Stauden mit einer langen Blütezeit.“ So kombiniert sie gerne *Amsonia* (Röhrenstern) mit Gräsern oder *Aruncus aethusifolius* (trockenheitsverträglich, wenn eingewachsen) mit *Heuchera*. Koyotenweide nimmt sie als Partner für trockenheitsliebende Stauden. Diese werden für den Garten aufgrund des Klimawandels immer wertvoller. Weitere trockenheitsverträgliche Stauden, welche Petra Pelz in ihren Gartenanlagen gerne verwendet, sind *Euphorbia seguieriana* ssp. *niciciana* (trocken, volle Sonne), die Wüstenmalve *Sphaeralcea* und die Färberhülse *Baptisia*.

Der österreichische **Staudengärtner Christian Kreß**, Inhaber der Gärtnerei Sarastro Stauden, sprach über **Individualismus statt Uniformismus! Traditionelles Gärtnern versus Gartencenter**. Christian Kreß stand im regen brieflichen Austausch mit Ernst Pagels, der ein leidenschaftlicher Briefeschreiber war. Christian Kreß Art zu gärtnern reiht sich in die traditionelle Gärtnerarbeit von Pagels und Chatto ein. In seiner Staudengärtnerei bietet er 3000 Staudensorten an, mit Schwerpunkten bei bestimmten Pflanzen, z.B. den Buschwindröschen, den Phloxen oder den Alpinen. Auch bei ihm wird „in Handarbeit“ vermehrt und getopft. Er hat einen großen Schaugarten, in dem die Besucher gucken können, wie sich die Pflanzen in welcher Umgebung und mit welchen Pflanzpartnern entwickeln. „Gelenkte Wildnis“ nennt er seinen Schaugarten, der mit so ungewöhnlichen Elementen wie gewellten Mauern die Blicke auf sich zieht. Christian Kreß reist leidenschaftlich gerne, zum einen, um Stauden in ihrem natürlichen Umfeld zu sehen, zum anderen, um Staudenschätze zu sammeln. Sind diese nach längerer Prüfung für gut befunden, werden sie in der Gärtnerei zum Verkauf angeboten. So hat er zahlreiche Phloxsorten aus Russland in sein Sortiment aufgenommen, die ganz neue Akzente im Garten setzen. Von der Pagels-Staude *Bergenia eroica* weiß Kreß zu berichten, dass die Samen dieser Pflanze wahrscheinlich vom botanischen Garten in Moskau zu Ernst Pagels gelangten. Sie ist immer noch eine der besten *Bergenia*-Auslesen: robust und blattgrün im Winter, langlebige violettrote Blütenstände im Frühjahr.

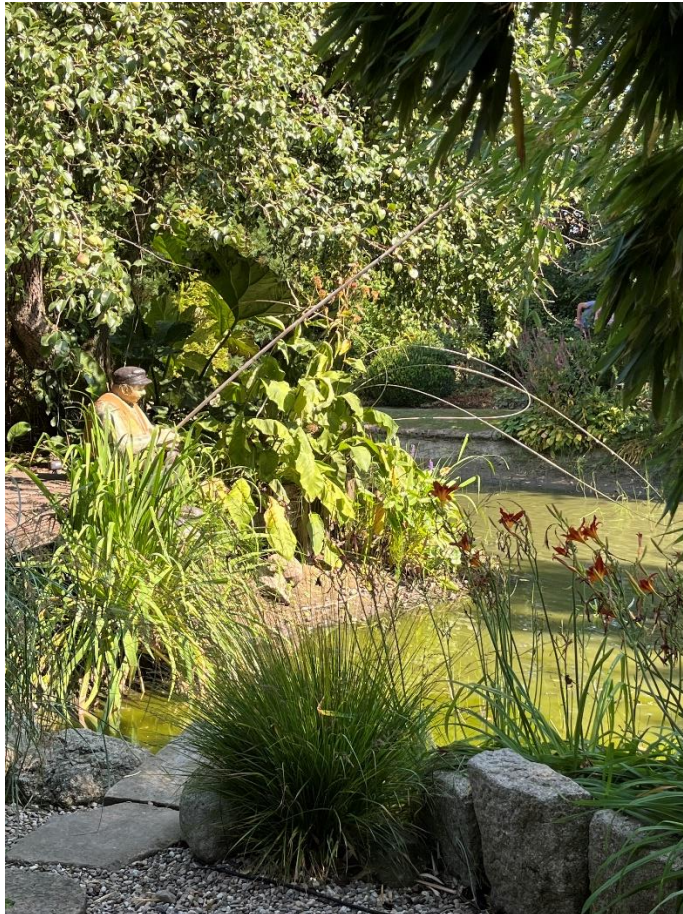
Wenn man Christian Kreß so voller Leidenschaft über Stauden, Pflanzensuche und naturnahes Gärtnern sprechen hört, dann weiß man, dass die Tradition Ernst Pagels, den Pflanzen zuzuhören und auf ihre Bedürfnisse einzugehen, mit ihnen zu arbeiten und nicht gegen sie, weitergeführt wird.



Diddens Garten in Esklum

Der letzte Redner am Vortragstag war **Joachim Hegmann** mit dem Thema: **Wilde Wiesen? Von der Schönheit gepflanzter Staudenwiesen.**

Joachim Hegmann ist ein Seiteneinsteiger in der Gartenbranche. Von Hause aus Chemiker bei einem großen Pharmazieunternehmen, entdeckte er bei der Gestaltung der Außenanlagen seiner Firma seine Liebe zum Gärtnern. Seit einigen Jahren widmet er sich der Gestaltung von Gärten und Anlagen, wobei die Schaffung stabiler Wiesengesellschaften zu seiner Spezialität geworden ist. Inspirierende Vorbilder für ihn waren Dr. Hans Simon, der der erste war, der in Deutschland Präriewiesen angepflanzt hat und Cassian Schmidt vom Hermannshof in Weinheim. In den Wiesengesellschaften von Hegmann finden sich neben einer Matrix aus Gräsern eingetupfte Drifts aus Blütenpflanzen, z. B. Königskerzen und Knautien, *Digitalis cariensis trojana*, *Allium Summer Drummer* und die Steppenwolfsmilch *Sternenwolke*, die eine sehr gute Strukturpflanze ist. Das spannende an Wiesengesellschaften ist die Eigendynamik, die diese entwickeln und die Möglichkeit, mit trockenheitsliebenden Pflanzen dem Klimawandel erfolgreich zu begegnen.



Diddens Garten in Esklum

Am zweiten Tag des Ernst Pagels Symposiums fanden Exkursionen zu interessanten Gärten in Ostfriesland und den Niederlanden statt. Ich nahm an der Exkursion Nr. 1 teil, die zum **Ernst Pagels Garten** nach Leer führte, zum **Diddens Garten** nach Esklum und zur **Gärtnerei von Gerhard Mühring** in Westoverledingen zwischen Papenburg und Leer. Unser erstes Ziel war der Ernst Pagels Garten in Leer. Diese Exkursion wurde von **Marion Heine** von der Gartengesellschaft und von **Barbara Gerlach** (Gärtnermeisterin) betreut. Während der Busfahrt nach Leer klärte uns Barbara Gerlach über den jetzigen Pagels-Garten auf, der früher die Pagels-Gärtnerei war. Im Pagels-Garten finden sich noch das alte Gewächshaus (ein Erdhaus), das Arbeitshaus, in dem getopft wurde, die Mutterpflanzenbeete, die Staudensichtungsbeete, die Beete, die von Freunden Ernst Pagels und der Gesellschaft der Staudenfreunde angelegt wurden (Peter Janke Beet, Piet Oudolf Beet, Hans Kramer Beet, Staudenfreunde Beet), die große Wiese mit dem Labyrinth, dem Teich, der Waldorfkindergarten und die Tagesstätte der Ostfriesischen Beschützenden Werkstätten. Die früheren Streifenbeete (Verkaufsbeete) sind nun Mitmachbeete für Leeraner Bürger.



Das alte Gewächshaus im Pagels-Garten in Leer

Durch den Garten selbst führte uns **Annate Crone**, die Ernst Pagels in seinen vier letzten Lebensjahren umsorgt hat und in seinem Garten geholfen hat. „Ich habe nur gejätet“, meinte sie lächelnd, aber wer selbst einen Garten hat, weiß, dass das „nur“ eher tiefgestapelt ist. Sie zeigte uns den Urwald-Mammutbaum, den Pagels selbst gepflanzt hat und seine Eiche, unter der er immer frühstückte und unter der alle seine Tiere begraben wurden, selbst die Jersey-Kuh. Er stand früh auf, versorgte Kuh und Hühner, dann kam das Tagwerk der Gärtnerei und ging spät zu Bett. Ein Menschengärtner wie Karl Foerster wollte er sein, der das Gute aus Menschen und Pflanzen herausholt. Seine Gärtnerei und später sein Garten sollten ein Ort der Begegnung sein, in dem es den Menschen gut geht. Er hat sich um Menschen egal welcher Hautfarbe gekümmert, besonders Afrika lag ihm am Herzen. Issa Osman aus Ghana, den Ernst Pagels aufnahm, kümmerte sich jahrelang um Ernst Pagels und half in der Gärtnerei. Er ist dem Ernst Pagels Garten treu geblieben und gärt in Pagels Sinn dort weiter.

Die Mutterpflanzenbeete sind in Schaubeete für Pagels Auslesen umgestaltet. Die ehemaligen Sichtungsbeete bezeichnete Annate Corna als privaten „Enttäuschungsfilter“. Hier mussten die ausgewählten Pflanzen drei Jahre lang beweisen, dass sie die Standfestigkeit, Winterhärte und langlebige Blüte besaßen, die eine Pagels-Auslese brauchte, um in den Verkauf zu kommen. In der Auslese war Pagels sehr streng. *Achillea Terracotta* riss er heraus und warf die „zu empfindliche Schönheit“ auf den Komposthaufen. Sie wurde von Piet Oudolf gerettet, der meinte: „Sie blüht doch in so schönen Farben ab“. Pagels: „Da haben Sie auch wieder recht“.

Ernst Pagels, so Frau Crone, hätte die geheimen Verbindungen zwischen den Pflanzen gespürt. Er wusste, was harmonisch zueinander passt und hat nicht „Huhn neben Hering“ gepflanzt. Er liebte die Pflanzen und sie liebten ihn zurück.



Pagels-Garten in Leer

Der häufigste Satz von Ernst Pagels sei gewesen: „Ist die Post schon da?“ Er hört sich im ersten Moment vielleicht banal an, aber wenn man weiß, was für ein leidenschaftlicher Briefeschreiber Ernst Pagels war, der mit vielen Gärtnerkollegen im Briefaustausch stand, dann zeigt es doch seine Freude und Neugier an anderen Menschen, es zeigt, wie wichtig ihm dieser Austausch und diese Freundschaften waren.

Was bleibt übrig von seinem Leben? Eine eigene Familie hat Ernst Pagels nie gegründet, seine geliebte Gartenarbeit konnte er zum Schluss nicht mehr ausüben, aber seine naturnahe Art zu gärtnern und zu selektieren, seine vorausschauende Selektionsarbeit, die uns heute klimataugliche Stauden beschert und sein Vermächtnis, Glück, Zuversicht, Mut und Hoffnung aus dem Boden und der Natur zu schöpfen, das bleibt bestehen. Seinen Garten als Begegnungsstätte für Menschen und als Ort der Harmonie und Schönheit hat er uns geschenkt.



Diddens Garten in Esklum

Der zweite Garten, den wir am Exkursionstag besuchten, war der Garten der **Familie Diddens** in Esklum. Esklum gehört zum Landkreis Leer und liegt in der sogenannten Hammrich-Landschaft. „Hammrichwiesen“ sind ursprünglich nasse Wiesen, die von Entwässerungsgräben durchzogen werden und zwischen Geest und Marsch liegen. Das ist deshalb von Bedeutung, weil Familie Diddens die sie umgebende Landschaft als „borrowed landscape“ in die ästhetische Gestaltung ihres Gartens mit einbezieht. 1988 sahen sie das 4500 qm große Grundstück mit dem alten Schulhaus in der Mitte und kauften es, obwohl es damals eher einer Wildnis denn einem Garten glich. Sie wandelten erst die Hälfte des Grundstücks in einen Garten um, die zweite Hälfte wurde eingezäunt und diente als Heidschnuckenkoppel. In 2000 gestalteten sie auch die Schafwiese in einen Garten um. Beide Eheleute Diddens stammen von Hause aus vom Bauernhof, kannten aber nur Sandböden und mussten sich erst mit dem schweren Tonboden von Esklum anfreunden. Wie oft bei gärtnernden Eheleuten, gibt es eine Aufteilung der Gartenarbeit. Er ist für den Formschnitt zuständig, das Rasenmähen und die Unterbringung seiner gesammelten Steine, sie für die Beetgestaltung. Diddens haben einen sehr harmonischen und dabei sehr abwechslungsreichen Garten geschaffen, in dem strukturgebende Elemente die überbordende Pflanzenfülle der Beete einfassen wie der Ring den Diamanten. Sonnen- und Schattenbereiche wechseln sich ab; immer wieder wird der Blick geschickt in die Weite der umgebenden Wiesen gelenkt.

Irgendwann saßen fast alle Mitglieder meiner Gruppe auf einer der zahlreichen Sitzgelegenheiten im Garten und ließen den Garten aus den verschiedenen Blickwinkeln auf sich wirken.



Diddens Garten in Esklum

Danach stand der Besuch der **Staudengärtnerei Mühring** in Westeroverledingen an. Herrn Mühring hatten wir schon am Vortragstag kennengelernt, als er so intensiv und lebhaft von seinen persönlichen Erinnerungen an Ernst Pagels erzählt hat. In seiner 1984 gegründeten Staudengärtnerei bietet er 3500 verschiedene Stauden an, darunter das gesamte Ernst Pagels-Sortiment. Er hat einen herrlichen Schaugarten angelegt, in dem man bestaunen kann, was aus einem kleinen, im Topf gekauften Pflänzchen werden kann, wenn es die richtige Pflege und den richtigen Standort bekommt. Seine Kunden lassen sich hier inspirieren, welche Pflanzen am besten zueinander passen und wie groß sie in etwa werden. Jede Staude im Schaugarten ist mit einem Namensschild versehen, was die spätere Auswahl erleichtert. Ich muss gestehen, dass ich mir (leider) gar nicht die Topf- und Vermehrungsbeete angeguckt habe, sondern vom Schaugarten sofort zum Verkaufsbereich gestürmt bin. Obwohl Bahnfahrerin, konnte ich natürlich nicht dem überwältigenden Angebot widerstehen. Die Heimreise mit der Bahn war zwar lang und mühselig, die Pflänzchen haben aber den Transport sehr gut überstanden und werden sich hoffentlich bei mir ähnlich gut entwickeln wie ihre Schwestern und Brüder im Mühringschen Schaugarten!

(Text und Fotos: Walli Geisel)